

Im Rahmen der Ausstellungsreihe Reihe ALLTAGSKULTUR UND GEGENWARTSKUNST, kuratiert von Hilde Fuchs, findet seit über 10 Jahren eine jährliche Kooperation mit Kunst im öffentlichen Raum Niederösterreich statt.

Franz Kapfer

lebt und arbeitet in Wien.

Teilnehmer der 5. Gherdeina Biennale 2016, der Kiew Biennale 2015, der Busan Biennale 2012 und, im Rahmen von Franz West Extroversion, der 54. Biennale di Venezia 2011.

Ausstellungen (Auswahl):

Lentos Linz (2021); Württembergischer Kunstverein, Stuttgart (2019); EVN collection Plovdiv/Bulgarien (2019); Kunsthaus Graz, Graz (2018); Kulturzentrum bei den Minoriten, Graz (2018); Zeta Art Center & Gallery, Tirana/Albanien (2018); 21er Haus, Wien (2017); Schlosspark Grafenegg (2017); Kruzitürken, Museum Hartberg (2017); Musa Wien (2016) und GFZK Leipzig (2015); Kiew Biennale 2015; National Centre for Contemporary Arts, Nizhny Novgorod und Moskau (2014); Leopold Museum, Wien (2014); Lentos, Linz (2012).

franzkapfer.wordpress.com/

Ausstellungsdauer: 26. Juli–1. November 2020

Öffnungszeiten: Mo.–Fr. 10–18 Uhr;

Sa., So. u. Feiertag 9–18 Uhr

museumORTH

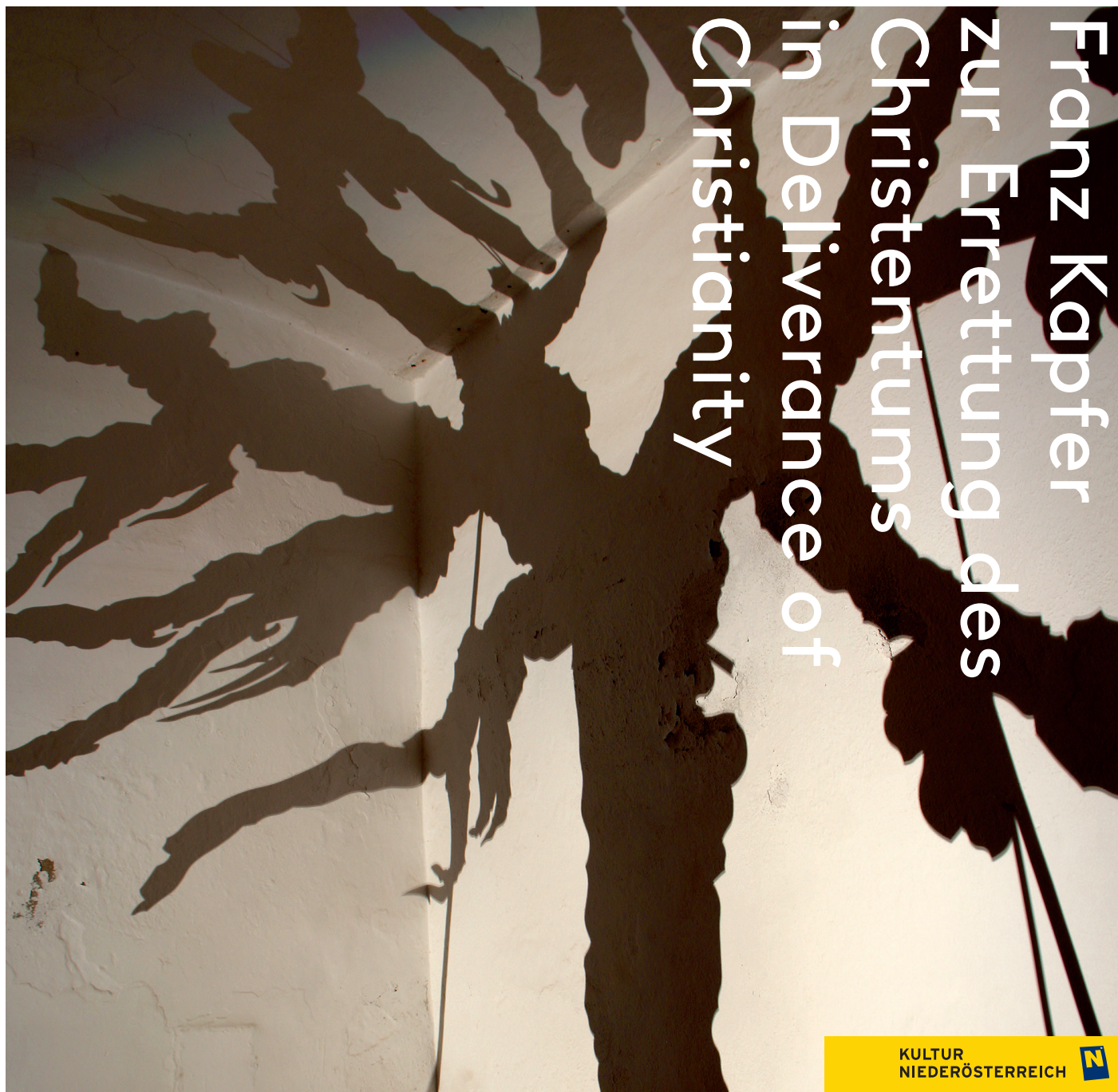
2304 Orth an der Donau, Schloßplatz 1

www.museum-orth.at

Abbildung: Franz Kapfer, »Flugschriften«, Installation (Detail), »Feldherrenhalle«, Fotos: Kapfer, © Bildrecht Wien, 2020
Gestaltung: sensomatic, Wien Druck: gugler*print, Melk
Medieninhaber und Herausgeber: Amt der NÖ Landesregierung
Abteilung Kunst und Kultur, Landhausplatz 1, 3109 St. Pölten
www.publicart.at



Kunst im öffentlichen
Raum
Niederösterreich



museum **ORTH**

KULTUR
NIEDERÖSTERREICH



Der Titel zur *Errettung des Christentums / in Deliverance of Christianity* bildet als bewusst gewählte Irritation die Klammer einer bereits mehrere Jahre dauernden intensiven künstlerischen Recherche von Franz Kapfer zur langen Tradition und immer noch gegenwärtigen Präsenz der stereotypen Darstellung des Türkenfeindbildes im kulturellen Gedächtnis Österreichs.

Das 500-jährige Jubiläum von Niklas Graf Salm, Oberbefehlshaber Wiens bei der ersten Türkenbelagerung 1529 und Hausherr von Schloss Orth, dem in der Sonderausstellung des museumORTH nachgegangen wird, gibt die Möglichkeit, über die Epoche der *Türkenkriege*, ihre historischen Darstellungen und deren Rezeption über die Jahrhunderte hinweg bis in die Gegenwart zu reflektieren.

In Franz Kapfers künstlerischer Praxis geht es immer um eine Analyse politischer Kultur. Ausgehend von kleinen und sehr konkreten Strukturen rollt er herrschende Verhältnisse auf und überprüft deren Abbildbarkeit hinsichtlich großer Themen wie Autorität und Unterdrückung in politischen und religiösen Systemen. Auf einer formalen Ebene erinnern Kapfers künstlerische Produktionen an Bühnenbilder: Im Raum der Kunst trägt er die einzelnen Requisiten in großen Installationen zusammen und verweist damit auf Bühne und Inszenierung, jene beiden Begriffe, die Kapfer in seiner Analyse der politischen Verhältnisse als konstituierende Elemente begreift. Absolute Lächerlichkeit und bitterer Ernst können an keinem besseren Ort aufeinandertreffen als auf der Bühne.

Historische Ereignisse werden seit Jahrtausenden überall auf der Welt im öffentlichen Raum über Bilder, Skulpturen, Reliefs vermittelt. Diese Darstellungen sind wichtige Informationsquellen über vergangene Epochen, sie erzählen viel über Geschehnisse aus dem jeweils gegenwärtigen Blick und entsprechend auch über das Selbstbild der Erzählenden. Sie verankern sich aber auch bewusst oder beiläufig – über Generationen hinweg – in der Gesellschaft und können schließlich Teil einer kollektiven Identität werden, wobei das Bewusstsein über die Ursprünge meist über den Zeitverlauf verblasst. Die aktuell in den USA entflammte Diskussion zu den Denkmälern der Vergangenheit zeigt, welche Zeichenhaftigkeit von diesen Bildnissen noch Jahrhunderte später ausgeht und wie wichtig ein reflektierter Umgang ist.

Franz Kapfer zur Errettung des Christentums in Deliverance of Christianity



Für das museumORTH hat Franz Kapfer aus Propagandaschriften der Zeit der ersten Wiener Türkenbelagerung (1529) den Holzschnitt eines Baumes extrahiert und ihn im Ausstellungsraum als Symbol der Bedrohung inszeniert. Als Blätter hängen Kopien der originalen Flugschriften von den Ästen, dazwischen sind Zeitungsausschnitte aus Kapfers Archiv eingestreut, wodurch Ursprünge und Auswüchse jahrhundertalter Vorurteile bis in die politische Gegenwart sichtbar werden. Die langen Schatten der Vergangenheit werden in Kapfers Inszenierung durch einen Bewegungsmelder immer wieder aufs Neue ausgelöst und in den Raum geworfen.

Der Schriftzug *Kruzitürken*, der einen zusätzlichen Bereich des Museums raumgreifend durchzieht, macht plakativ wie beispielhaft klar, wie stark sich historisch bedingte Redewendungen in unserer Umgangssprache festgesetzt haben und noch immer unüberlegt eingesetzt werden.

»Wir« und »die Anderen« – dass Sprache und Bilder sowohl Gemeinschaft und Respekt als auch Voreingenommenheit und Überheblichkeit erzeugen können, stellt der Künstler unübersehbar in den Raum und verdeutlicht, dass Geschichte nie aufhört, sondern immer als Teil unserer Gegenwart mitgetragen wird und verhandelt werden muss.